AUTHOR:

WEICHERT, N. A.

TITLE:

QUAESTIONUM LYCUR-
GEARUM SPECIMEN

PLACE:

BRESLAU

DATE:

1844

Master Negative #

91-80249-34

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

Weichert, N A
... Quaestionum Lycurgearum specimen, von ... N. A. Weichert... Breslau, Grass, 1844.
30 p. 24½ cm.

At head of title: Zu der öffentlichen prüfung sämmtlicher klassen des Elisabetanischen gymnasiums ...

Volume of pamphlets

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 14x IIA
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 9/19 INITIALS DJ
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

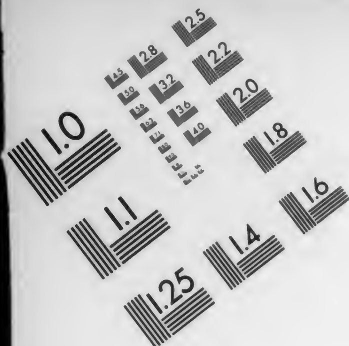


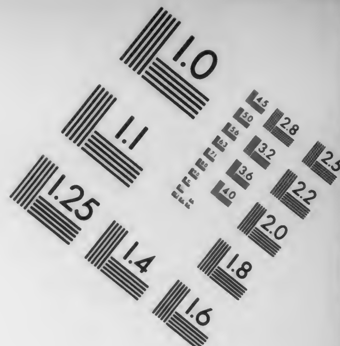
AIIM

Association for Information and Image Management

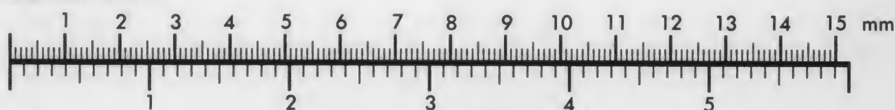
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

301/587-8202

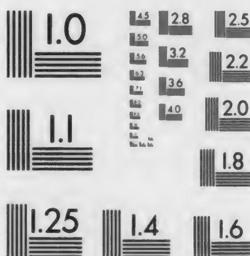




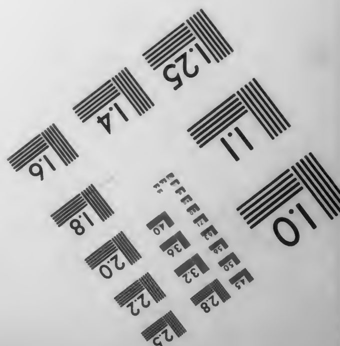
Centimeter



Inches







MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

Kritik der Überlieferung

über

den spartanischen Gesetzgeber Lykurg

von

Prof. Dr. **Heinr. Konr. Stein,**
Direktor.

Beilage zum Oster-Programm 1882

des

Königlichen katholischen Gymnasiums zu Glatz.

Glatz.
Schnellpressendruck von L. Schirmer.
1882.

1882. Progr. Nr. 159.

Kritik der Überlieferung über den spartanischen Gesetzgeber Lykurg.

In der Beurteilung der Überlieferung über den Gesetzgeber Lykurg teilen sich gegenwärtig die Geschichtsforscher in drei Gruppen. Die eine, vertreten durch Gilbert,[1] sieht in ihm eine mythische Person, eine Heroisierung des Apollo Lykeios, die anderen fassen mit Trieber[2] zwar den Lykurg nicht als eine durchaus sagenhafte Persönlichkeit auf, glauben aber, dass über ihn geschichtlich nichts mit Sicherheit nachweisbar ist, die dritte, zahlreichste Gruppe, zu der Forscher wie Schoemann und Duncker gehören, sehen in ihm den Mann, welcher, obgleich manche Einrichtungen ihm fälschlich zugeschrieben werden, doch als der eigentliche Begründer der merkwürdigen Verfassung des spartanischen Staates zu betrachten ist. Zu den Gründen für die wirkliche Existenz eines Lykurg, welche bereits von Kopstadt[3]) und von Trieber a. a. O. S. 79 geltend gemacht sind, füge ich noch hinzu, dass die über ihn umlaufende Sage gar nicht den Charakter eines Mythos an sich trug. Hier findet sich nichts von wunderbaren Heldenthaten und Abenteuern, wie wir sie in der Heroengeschichte gewohnt sind. Auch ist es ganz gegen den Charakter der Sage, ihren Helden rein politische Thaten zuzuschreiben. Heroenthaten spielen sich nicht auf der politischen Arena ab, und eine Zeit, in der staatsmännische Tüchtigkeit anerkannt wird, ist über das Alter kindlicher Heroendichtung hinaus. Nehmen wir aber einmal die historische Persönlichkeit eines Lykurg als eines für das staatliche Leben der Spartaner bedeutenden Mannes an, so sind wir, mag auch die uns überkommene Überlieferung sich noch so wirr und kraus widersprechen, dennoch berechtigt zu forschen, welche Thatsachen zu der Sage Veranlassung geben konnten und ob nicht irgend ein Kern von Wahrheit unter der Hülle der Dichtung verborgen ist.

§ 1. Die Berichterstatter.

1. Der erste Berichterstatter über spartanische Verhältnisse, der Dichter Tyrtaeos, thut des Lykurg in den uns erhaltenen Bruchstücken seiner Lieder nirgends Erwähnung. Es ist allerdings auffallend, dass er die Rhetra, welche man dem Lykurg zuschrieb (Plut. Lyc. 6),

---

1) Gustav Gilbert, Studien zur altspartan. Gesch. 1872. Verwandt ist die Ansicht Gelzer's im Rhein. Mus. 1873, welcher im Lykurg einen Apollopriester erblickt.

2) Konr. Trieber, Forschungen zur spartan. Verfassungsgesch. 1871 S. 44 ff.

3) Alfr. Kopstadt, De rerum Laconicarum constitutionis Lycurgeae origine et indole. 1849.

mit dem von den Königen Theopompos und Polydoros beigefügten, beschränkenden Zusatze mitteilt, ohne des Lykurg zu gedenken. Indes man wird nicht berechtigt sein daraus zu schliessen, Tyrtaeos habe vom Lykurg keine Kunde gehabt. Es ist nämlich recht wohl denkbar, dass der Dichter den Namen des Lykurg zu nennen absichtlich vermied, weil die Könige Theopompos und Polydoros die Freiheiten, welche die alte Lykurgische Rhetra der ganzen dorischen Bevölkerung von Sparta gewährte, zu Gunsten der herrschenden Familien wesentlich beschränkt hatten.

2. Unser ältester Zeuge über Lykurg ist der Dichter Simonides,[1]) welcher berichtet, derselbe sei ein Sohn des Prytanis, Bruder des Eunomos, Oheim und Vormund des Charilaos,[2]) gewesen und habe 18 Jahre als König regiert.[3])

3. Wenn der Logograph Hellanikos die Einrichtung des spartanischen Staatswesens den Königen Eurysthenes und Prokles zuschreibt und somit in den Anfang der spartanischen Geschichte verlegt,[4]) so kann daraus bei einem Berichterstatter, welcher über die Geschichte des eigentlichen Hellas nur mangelhaft unterrichtet war, kein weiterer Schluss in Bezug auf die Existenz eines Lykurg gezogen werden.

4. Der Vater der Geschichte, Herodot, berichtet 1,65 u. 66 folgendermassen: Die Lakedämonier waren früher fast von allen Hellenen im gegenseitigen Verkehr unter einander am übelsten berufen, und es gesellten sich auch keine Fremden zu ihnen.[5]) Sie erhielten aber auf folgende Weise eine gute gesetzliche Ordnung. Als Lykurg, ein angesehener Mann aus den Spartanern (*Σπαρτιητέων δοκίμου ἀνδρός*)[6]) zu dem Orakel nach Delphi kam, redete ihn die Pythia mit den Worten an: Du bist, o Lykurg, zu meinem reichen Tempel gekommen als Freund des Zeus und der olympischen Götter. Ich weiss nicht, ob ich dich einen Gott

[1]) Plut. Lyc. 2. Schol. zu Plato resp. 10, p. 599 D. Wenn Gilbert a. a. O. S. 88 glaubt, der bei Plutarch ausdrücklich als Dichter bezeichnete Simonides sei nicht der bekannte, aus der dorischen Insel Kos gebürtige, um 469 gestorbene Epigrammendichter, so giebt es für diese Ansicht gar keinen stichhaltigen Grund. Denn den Umstand, dass sein Bericht von dem der nächstfolgenden Historiker abweicht, wird man nicht als Grund gelten lassen, um die obige Angabe einem obskuren späteren Simonides zuzuweisen.

[2]) Die gewöhnliche Lesart bei Plut. Lyc. 3 und Strabo 10, pag. 735 ist Charilaos; bei Strabo die Variante Charibolos und Charilobos. Die sonst gebräuchliche Form des Namens ist Charillos. Diese scheint die richtige Form zu sein, aus der später die Sage Charilaos, Volksfreude, machte.

[3]) Es stammte also Lykurg nach Simonides aus dem Hause der Eurypontiden, deren Genealogie nach Plut. Lyc. 1 folgendermassen angeben wird: Aristodemos, Prokles, Soos, Eurypon, Prytanis, Eunomos, Polydektes, Charilaos. Da Herodot den König Soos noch nicht kennt, und dieser Name erst nach der Zeit Platos in die Königsliste eingeschoben ist, so kann auch Simonides diesen König nicht gekannt haben. Derselbe setzt also den Lykurg in das dritte Glied nach Prokles. Dass der Bericht des Simonides älter als der des Herodot ist, geht daraus hervor, dass er den Polydektes, welchen die Königsliste des Herodot 8, 131 bereits aufweist, noch nicht kennt.

[4]) Strabo 8, p. 366 A. bei Müller Fragm. Hist. Gr., Hallanic. fr. n. 91.

[5]) Der Ausdruck *ξείνοισι ἀπρόσμικτοι* wird gewöhnlich erklärt: mit denen kein Verkehr von Fremden möglich war. Indes diese Erklärung ist nicht ohne Anstand, da ja auch in späterer Zeit der Fremdenverkehr in Sparta bekanntlich schwach war. Übersetzt man aber: Fremden sich nicht nähernd, so ergiebt auch dieses keinen guten Sinn, da die Spartaner auch in der geschichtlichen Zeit wenig Verkehr mit dem Auslande hatten. Möglicher Weise liegt dem Ausdrucke eine dem Herodot selbst unbewusste Erinnerung über eine von Lykurg geschehene Aufnahme von Fremden in den Staatsverband zu Grunde.

[6]) Bei Pausan. 3, 3, 2 wird Polemarchos, obwohl wahrscheinlich den Neubürgern angehörig, als *οἰκίας οὐκ ἀδόξου* bezeichnet.

oder einen Menschen nennen soll, aber ich denke, du bist wohl eher ein Gott. Einige berichten ausserdem, die Pythia habe dem Lykurg auch die später bei den Spartanern bestehende Verfassung mitgeteilt; die Lakedämonier selbst aber sagen, Lykurg habe diese, sobald er Vormund des Leobotas,[1]) des Sohnes seines Bruders, welcher König in Sparta war, geworden war, aus Kreta herübergenommen (*ἀγαγέσθαι*). Darauf richtete er das Kriegswesen, die Enomotien, Triakaden und Syssitien ein und setzte die Ephoren und Geronten ein. Diese Verfassungsänderung schuf eine gute und gesetzliche Ordnung; dem Lykurg aber erbauten die Spartaner nach seinem Tode ein Heiligtum, und sie verehrten ihn sehr. Bald nach ihm begann die Macht der Lakedämonier sich kräftig zu heben. — Wir ersehen aus diesem Bericht folgendes: 1. Das Orakel weissagt die Bedeutung des Lykurg und inauguriert damit gewissermassen seine Thätigkeit. 2. Es gab eine doppelte Tradition; einige (*τινες*) behaupteten, Lykurg habe von der Pythia die ganze Ordnung der Verfassung erhalten, die Lakedämonier selbst aber sagten, er habe dieselbe von Kreta eingeführt. Wahrscheinlich sind die *τινες* die delphischen Priester, bei denen der eifrige Perieget Erkundigungen eingezogen hatte. 3. Lykurg stammt nach diesem Bericht im Gegensatze zu der Überlieferung bei Simonides aus dem Königshause der Agiden.[2]) Er schafft hier bereits die wichtigsten Einrichtungen, die Heeresverfassung, die Ephorie und das Gerontenamt. Kurz, Herodot und sein Berichterstatter haben den Glauben, Lykurg habe die ganze Staatsverfassung wie mit einem Zauberschlage neu geschaffen. Sein Bericht ist zwar summarisch, aber eben wegen seiner Kürze enthält er gleichsam schon eine zwingende Veranlassung zu späterer weiterer Ausführung.

5. Thukydides erwähnt zwar den Lykurg nicht mit Namen, aber er berichtet 1,18, die gesetzliche Ordnung der Dinge in Sparta sei 400 Jahre und etwas länger vor dem Ende des peloponnesischen Krieges in Sparta eingerichtet: *ἔτη γάρ ἐστι μάλιστα τετρακόσια καὶ ὀλίγῳ πλείω ἐς τὴν τελευτὴν τοῦδε τοῦ πολέμου, ἀφ᾽ οὗ Λακεδαιμόνιοι τῇ αὐτῇ πολιτείᾳ χρῶνται.* Es würde also, wenn mit dem *οὗτος ὁ πόλεμος* der ganze Krieg gemeint ist, die Gesetzgebung des Lykurg auf etwas vor 804, wenn aber nur der erste Teil des Krieges, der Archidamische Krieg, gemeint ist, auf etwas vor 821 festzusetzen sein. Wenn Thukydides den Lykurg nicht nennt, so kann aus diesem Schweigen nicht geschlossen werden, dass er etwa die Person des Lykurg für mythisch gehalten habe. Man müsste sonst auch schliessen, er habe in gleicher Weise den Solon für mythisch gehalten; denn auch diesen Namen erwähnt er nicht. Möglicher Weise liegt in seiner Angabe, wie Gilbert a. a. O. S. 82 meint, nebenbei eine versteckte Polemik gegen Herodot, welcher die Zeit des Lykurg viel höher hinaufrückt. Um so mehr müssten wir dann annehmen, dass Thukydides nach möglichst genauer Forschung seinen Bericht gegeben habe. Dass er die

[1]) Paus. 3, 2, 3 nennt ihn Labotas, und dies schei[illegible]ichtige Lesart zu sein. Der Name ist von der Sage in Leobotas, Volkshirt, geändert.

[2]) Die Stammtafel ist nach Her. 7, 204: Aristodemos, Eurysthenes, Agis, Echestratos, Leobotas, Doryssos, Hegesilaos, Archelaos u. s. w. Herodot setzt also den Lykurg in das zweite Glied nach Eurysthenes, demnach eine Generation früher als Simonides.

spartanische Verfassung nicht als eine urspüngliche und eigenartige, sondern als eine nach einem fremden Muster nachgebildete angesehen hat, darf man wohl aus den Worten schliessen, welche er 2, 37 den Perikles in der bekannten Leichenrede sagen lässt: *Χρώμεθα πολιτείᾳ οὐ ζηλούσῃ τοὺς τῶν πέλας νόμους.* Denn in diesen Worten werden, wie in der ganzen Rede, die athenischen Zustände den spartanischen gegenüber gestellt. Also hatte wahrscheinlich Thukydides die in der damaligen Zeit viel verbreitete Ansicht, dass die spartanische Verfassung eine Nachbildung der kretischen sei.

6. Der Sophist Hippias, der bekannte Zeitgenosse des Protagoras und Sokrates, berichtet nach Plutarch Lyc. 23, Lykurg sei sehr kriegerisch gewesen und habe viele Kriegszüge mitgemacht. Wahrscheinlich ist es Hippias, welcher Lykurg zuerst mit Iphitos, dem angeblichen Stifter oder Wiederhersteller der olympischen Spiele in Verbindung gebracht hat. Ich vermute dieses daraus, dass Plutarch der Quelle, aus der er schöpfte, folgend des Iphitos bei dieser Gelegenheit Erwähnung thut, während er doch sonst in diesem Kapitel über die auf das Kriegswesen bezüglichen Einrichtungen spricht. Wahrscheinlich hatte Hippias die olympische Ekecheirie als einen nach einem Feldzuge des Lykurg gegen Elis geschlossenen Waffenstillstand dargestellt.[1]) Der eitle Sophist hatte Veranlassung und Gelegenheit genug, um diese Tradition aufzubringen oder zu verbreiten, da er häufig von seiner Vaterstadt Elis als Gesandter nach Sparta geschickt wurde. Auch verfasste er ein Verzeichniss der Sieger von Olympia.

7. Xenophon berichtet über die Person und das Leben des Lykurg in seiner Schrift de rep. Laced. nur wenig, schreibt aber bereits in noch höherem Masse als Herodot alle wichtigeren Einrichtungen des Staates dem Lykurg zu. Nach ihm soll derselbe zur Zeit der Herakliden gelebt haben, eine sehr allgemeine Angabe, welche nicht allzusehr von der des Herodot und Simonides abweicht.[2]) Seine Verfassung soll er nicht anderen Staaten nachgeahmt haben.[3]) Daraus dürfen wir annehmen, dass die Tradition des Herodot, welcher nach dem Berichte der Lakedämonier selbst die Verfassung aus Kreta stammen lässt, zur Zeit des Xenophon bei den Spartanern, von denen er seine Nachrichten erhalten hatte, nicht mehr im Schwange war. In den Einrichtungen des Staates, namentlich bei der Einsetzung der Ephorie, lässt Xenophon den Lykurg von den Vornehmen *(κράτιστοι)* unterstützt werden.[4]) Ehe er seine Gesetze veröffentlicht, lässt er ihn mit den angesehensten Männern beim Orakel in Delphi anfragen, ob es gut sei, wenn das Volk seinen Gesetzen gehorche.[5]) Die aufgeklärtere Zeit des Xenophon lässt also die Gesetze nicht vom Orakel geben, sondern nur bestätigen. — Wie die Philosophie der Sokratiker und das Aufkommen einer aristokratischen lakonisierenden Partei in Athen die Aufmerksamkeit auf die Verfassung des spartanischen Staates richteten, haben Gilbert[6]) und Oncken[7]) so gut nachgewiesen, dass ich mich mit einem Hinweise auf diese Werke begnüge. Von allen den Schriften, welche aus diesen halb philosophischen, halb politischen Bestrebungen entsprungen sind, ist ausser der genannten Schrift des Xenophon nichts Wesentliches erhalten.

[1]) Vgl. Heraclides Pontic. bei Müller F. H. G. II. p. 210 n. 3. [2]) Resp. Laced. c. 10. [3]) c. 1. [4]) c. 8. [5]) c. 8. [6]) a. a. O. S. 83. [7]) W. Oncken, Die Staatslehre des Aristoteles. 2 Bde. 1870—75. 1, S. 233.

8. Der nächste wichtige Zeuge ist Ephoros (c. 367 bis 334), welcher nach den bei Strabo 10 c. 4 p. 482 C.[1]) erhaltenen Fragmenten folgendermassen berichtet: *Λέγεσθαι ὑπὸ τῶν Κρητῶν, ὡς καὶ παρ' αὐτοὺς ἀφίκοιτο Λυκοῦργος κατὰ τοιαύτην αἰτίαν. ἀδελφὸς ἦν πρεσβύτερος τοῦ Λυκούργου Πολυδέκτης. Οὗτος τελευτῶν ἔγκυον κατέλιπε τὴν γυναῖκα. Τέως μὲν οὖν ἐβασίλευεν ὁ Λυκοῦργος ἀντὶ τοῦ ἀδελφοῦ, γενομένου δὲ παιδὸς ἐπετρόπευεν ἐκεῖνον, εἰς ὃν ἡ ἀρχὴ καθήκουσα ἐτύγχανεν.* Als aber einer, um ihn zu kränken, sagte, er wisse recht gut, dass Lykurg noch einmal König sein werde, so schöpfte er daraus die Vermutung, dass in Folge solcher Reden ein Verdacht von Nachstellung gegen den Knaben auf ihn fallen könne und entging der üblen Nachrede, indem er sich nach Kreta begab. In Kreta lernte er den Thales, einen Liederdichter und Gesetzabfasser *(μελοποιὸς καὶ νομοθετικός)* kennen und wurde von diesem über die Art belehrt, wie Rhadamanthys und später Minos ihre Gesetze als von Zeus herrührend unter die Leute brachten. Er besuchte dann Ägypten, lernte die dortigen Gebräuche kennen, kam auch, wie einige sagen, mit dem in Chios lebenden Homer zusammen und kehrte wieder in seine Heimat zurück, wo er den Charilaos bereits als König antraf. Er schickte sich dann an seine Gesetze zu entwerfen, indem er häufig zum Gotte nach Delphi ging *(φοιτῶν)* und von dort, wie ehemals Minos aus der Grotte des Zeus, seine grösstentheils ähnlichen Verordnungen mitbrachte. Er starb in der Verbannung einen freiwilligen Hungertod.[2]) Er war der sechste (König) nach Prokles, der elfte nach Herakles. Die Spartaner bauten ihm zu Ehren einen Tempel.[3]) — Die unterscheidenden Merkmale dieses Berichts sind folgende: 1. Die von Ephoros mitgetheilte Tradition ist eine kretische. 2. Der Bericht desselben stimmt rücksichtlich der Genealogie des Lykurg in soweit mit Simonides, als er denselben dem Hause der Eurypontiden zuweist, unterscheidet sich aber dadurch, dass bei Ephoros Lykurg nicht Sohn des Prytanis und Bruder des Eunomos, sondern Sohn des Eunomos und Bruder des Polydektes ist. 3. Ephoros ist, soweit es nachweisbar ist, der erste, welcher den Lykurg Kreta besuchen, den Thales kennen lernen, nach Ägypten reisen und mit dem Homer auf Chios zusammentreffen lässt. 4. Er lässt den Lykurg seine Gesetze erst nach dem Regierungsantritt des Charilaos geben. 5. Die Gesetze erhält Lykurg als göttliche Eingebungen vom delphischen Orakel. Auch scheint Ephoros damit, dass er den Dichter und Gesetzabfasser Thales zum Lehrer des Lykurg macht, andeuten zu wollen, dass auch die Lykurgischen Gesetze in eine Art von rythmischer Form gebracht seien. 6. Endlich ist Ephoros der erste, welcher den Lykurg im Auslande und in der Verbannung den freiwilligen Hungertod sterben lässt. — Im Allgemeinen zeigt sein Bericht bereits eine romanhafte Färbung, wie dies namentlich die schwach motivierte Reise des Lykurg beweist.

9. Der bedeutendste Forscher auf dem Gebiete der spartanischen Verfassungsgeschichte ist Aristoteles, welcher teils in seiner Politik, teils in den verloren gegangenen Politieen die merkwürdige Verfassung Spartas dargestellt hat. Nach ihm ist Lykurg nicht König, sondern aus dem Mittelstande,[4]) aber Vormund des Charilaos.[5]) Er legt die Vormundschaft nieder und begiebt sich nach dem stammverwandten Lyktos auf Kreta.[6]) Dass er ein

[1]) Müller F. H. G. 1., p. 251 n. 64. [2]) Aelian V. H. 13, 23. [3]) Strabo 8, 5, C 366. [4]) Arist. Pol. 4, c. 11 Bekk. [5]) l. l. 2, c. 7. [6]) ibid.

Schüler des Thales gewesen sei, bestreitet Aristoteles, vielleicht mit einem Hinblick auf die Behauptung des Ephoros, aus chronologischen Gründen.[1]) Bei seiner Rückkehr in die Heimat milderte er die tyrannische Regierung des Charilaos in eine Aristokratie.[2]) Seine Gesetze gab er unter Mitwirkung des delphischen Gottes.[3]) Mit Iphitos setzte er die Ekecheirie und den Agon zu Olympia ein; zum Beweise für diese Behauptung beruft sich Aristoteles auf einen Diskos zu Olympia, auf dem die Namen der Stifter der olympischen Spiele eingegraben waren.[4]) Nach Ansicht des Aristoteles hat Lykurg zu Sparta geringere Ehren erhalten, als er verdiente.[5]) Die eigentümlichen Merkmale dieses Berichtes sind: 1. Lykurg war aus dem Mittelstande und nicht König. 2. Die Herrschaft des Charilaos wird als tyrannisch geschildert. 3. Die Gleichzeitigkeit des Lykurg mit Iphitos und seine Mitwirkung bei der Gründung der olympischen Spiele wird betont, eine Tradition, welche wahrscheinlich schon von Hippios in Umlauf gesetzt war. 4. Aristoteles ist, abgesehen von einer sehr allgemeinen Bemerkung bei Plato (Legg. 3. p. 692 A) der erste Schriftsteller, welcher die Einsetzung der Ephoren nicht dem Lykurg, sondern dem Könige Theopompos zuschreibt.[6]) Ob nun Aristoteles, wie dies Trieber wahrscheinlich zu machen sucht,[7]) aus Ephoros, oder umgekehrt, wie Gilbert will,[8]) Ephoros aus Aristoteles geschöpft hat, ist eine noch unentschiedene Streitfrage. Es zeigt sich aber in Bezug auf Lykurg, wenn auch mehrere Züge der Tradition bei beiden übereinstimmen, der wesentliche Unterschied, dass Aristoteles eine Gleichzeitigkeit des Lykurg mit Thales nicht annimmt und eine Begegnung mit Homer nicht kennt.

10. Zwischen Aristoteles und der nächstfolgenden wichtigeren Quelle für die Lebensumstände des Lykurg, Plutarch, liegt ein langer Zeitraum. Der Plutarchische Bericht giebt die Anfänge des Lykurg in gleicher Weise wie Ephoros an, ist aber im Einzelnen romanhaft ausgeschmückt. Lykurg ist demnach Sohn des Königs Eunomos, welcher bei einer Streitigkeit unter den Bürgern erschlagen wird. Dem Eunomos folgt sein älterer Sohn Polydektes und, als dieser bald stirbt, sein Halbbruder Lykurg, der Sohn des Eunomos von dessen zweiter Frau Dionassa. Die Witwe des Polydektes versprach das Kind, welches sie erwartete, umzubringen, und sich dann mit Lykurg zu verheiraten. Dieser aber liess die Geburt des Kindes überwachen und sich das Neugeborene sofort überbringen. Er nahm den Knaben in die Arme und rief aus: „O Spartaner ein König ist euch geboren"; er nannte das Kind, weil alle seine hohe Gesinnung bewundernd voll Freude waren, Charilaos, Volksfreude. Dann übernahm er, nachdem er acht Monate selbständig regiert hatte, die vormundschaftliche Regierung. Als ihn aber der Bruder der Königin, Leonidas, durch die Äusserung kränkte, er wisse recht gut, dass Lykurg noch einmal König werden würde,

---

[1]) 2, c. 12. [2]) 5, c. 12. [3]) Clem. Alex. Strom. 1, p. 152 ed. Sylb. [4]) Plut. Lyc.1, vgl. Heraclid. Pontic. bei Müller F. H. G. 2, p. 210 n. 2. [5]) Plut. Lyc. 31. [6]) 5, 11. [7]) Trieber, a. a. O. S. 100. [8]) Gilbert, a. a. O. S. 109. Oncken, a. a. O. II, S. 336 hält die Ansicht Triebers für falsch. — Dieser Name findet sich in Strabos Bericht aus Ephoros nicht; er ist kopiert aus Leonidos II., dem Mitkönige und Gegner Agis III. (um 243), woraus hervorgeht, dass Plutarch nicht direkt aus Ephoros geschöpft, sondern eine sekundäre Quelle benutzt hat. Dass aber diese letztere wieder aus Ephoros geflossen ist, ist bei der genauen Übereinstimmung klar ersichtlich. S. Trieber, a. a. O. S. 67.

begab er sich aus Furcht vor übler Nachrede nach Kreta, wo er viele vortreffliche Einrichtungen kennen lernte. Einen der angesehensten Männer daselbst, welcher für einen Weisen und Staatsmann galt, den Thales, *(τῶν νομιζομένων σοφῶν καὶ πολιτικῶν, ποιητὴν μὲν δοκοῦντα λυρικῶν μελῶν καὶ πρόσχημα τὴν τέχνην ταύτην πεποιημένον, ἔργῳ δὲ ἅπερ οἱ κράτιστοι τῶν νομεθετῶν διαπραττόμενον,)*[1]) bewog er nach Sparta zu gehen, wo derselbe durch seine zur Gesetzmässigkeit und zum Gehorsam auffordernden ruhigen Rythmen das Lykurgische Verfassungswerk vorbereitete. Von Kreta begab er sich nach Ionien und fand hier die Homerschen Gedichte, welche bei den Nachkommen des Kreophylos aufbewahrt wurden. Er lies dieselben abschreiben und sammeln, um sie nach Griechenland zu bringen. Nach den Nachrichten der Ägypter, welche auch von einigen griechischen Schriftstellern bestätigt werden, kam Lykurg auch zu ihnen. Er soll nach der Angabe des Aristokrates auch Libyen und Iberien (Nordafrika und Spanien) besucht und in Indien mit den Gymnosophisten verkehrt haben.[2]) Unterdes vermissten die Spartaner ihn sehr, weil ihre Könige nicht zu regieren verstanden, und riefen ihn zurück. Er begann jetzt eine Umgestaltung der ganzen Verfassung. Ehe er sich ans Werk machte, befragte er den Gott zu Delphi. Die Pythia nannte ihn einen Liebling der Götter, ja mehr einen Gott als einen Menschen und verhiess ihm, er werde eine Verfassung geben, welche bei weitem die beste unter allen bestehenden sein werde. Er nahm dann seine Freunde zu Mithelfern bei dem Verfassungswerke. Mit 30 derselben — 20 hat Hermippos namhaft gemacht, unter ihnen als den bedeutendsten Arthmiadas — erschien er bewaffnet auf dem Markte. Chariloas flüchtete erschreckt in den Tempel der Athene Chalkioikos, beteiligte sich aber dann, nachdem man ihm das Leben zugesichert hatte, an dem Plane des Lykurg.[3]) Plutarch führt darauf die hauptsächlichsten neuen Staatseinrichtungen, die Gerusie, bei deren Einsetzung Lykurg eine besondere Rhetra aus Delphi einholte, die Landesverteilung und die Syssitien an. Die Einrichtung der Syssitien zog dem Gesetzgeber den Hass der Wohlhabenden zu; sie rotteten sich gegen ihn zusammen und Alkander (Starkmann) schlug ihm mit seinem Stocke ein Auge aus. Zum Andenken an diesen Unfall gründete Lykurg einen Tempel der Athene Optiletis. Dann gab er noch mehrere auf die Jugenderziehung und die bürgerliche Lebensweise bezüglichen Gesetze. Bei einer Anwesenheit in Olympia wird er durch eine Art von Götterstimme bewogen, mit Iphitos die olympischen Spiele einzurichten. Nach Vollendung seines Verfassungswerkes lässt er die Bürger schwören, seine Gesetze zu beobachten, bis er von einer Reise nach Delphi zurückgekehrt wäre. Als er von dem delphischen Gotte auf seine Frage, ob seine Gesetze gut seien, eine zustimmende Antwort erhalten hatte, stirbt er nach einigen Angaben einen freiwilligen Hungertod, nach anderen, begiebt er sich nach Kreta und stirbt dort eines natürlichen Todes. Mit seinem einzigen Sohne Antioros

---

[1]) Diese Stelle scheint einen Sophisten zum Verfasser zu haben. Vgl. die in auffallender Weise ähnliche Bemerkung bei Plato, Protagoras c. 8 p. 316 D.: *ἐγὼ δέ τήν σοφιστικὴν τέχνην τοὺς μεταχειριζομένους φημὶ πρόσχημα ποιεῖσθαι τοὺς μὲν ποίησιν κτλ.* [2]) Diese Sage konnte sich natürlich erst nach Alexanders Zug nach Indien entwickeln. [3]) Diese Flucht des Charilaos ist eine Kopie von der Flucht des Mitkönigs des Agis III. in denselben Tempel. cf. Plut. Agis c. 11. Der eherne Tempel war zur Zeit des Lykurg noch nicht erbaut.

erlosch sein Geschlecht. Seine Freunde stifteten ihm zu Ehren einen Verein und kamen an bestimmten Tagen, Lykurgides genannt, zusammen. Er erhielt einen Tempel und man opferte ihm wie einem Gotte.

Über die Quellen, aus denen Plutarch seine Lebensbeschreibung geschöpft, haben H. Peter,[1]) G. Flügel,[2]) Trieber[3]) und Gilbert[4]) gehandelt. Gilbert hat mit grosser Wahrscheinlichkeit nachgewiesen, dass Plutarch in der Darstellung der Lebensschicksale des Lykurg dem Hermippus von Smyrna (lebte um 200) gefolgt ist. Wenn derselbe Forscher aber namentlich aus Justin, welcher nach seiner Ansicht den Aristokrates benutzt hat, schliessen will, dass Aristokrates bei der Darstellung der Staatseinrichtung des Lykurg die Quelle des Plutarch sei, so dürfte diese Vermutung doch sehr unsicher sein, da einerseits Plutarch im Lykurg, z. B. cap. 4, die Nachrichten des Aristokrates mit augenscheinlicher Geringschätzung behandelt, andererseits Justin in mancher Beziehung bei der Darstellung spartanischer Einrichtungen z. B. bei Erwähnung des Tauschhandels, der Erziehung der Jünglinge, der Eheverhältnisse auffallend von Plutarch abweicht, so dass man schliessen muss, entweder sei Plutarch dem Aristokrates nicht überall gefolgt — und dann hat die Beweisführung keinen Wert — oder Aristokrates sei nicht die Quelle des Justin — und dann ist der ganze Beweis an sich hinfällig.

Betrachten wir nun alle vorgenannten Quellen, so ist leicht ersichtlich, dass sie in 3 Gruppen: 1. Herodot, 2. Ephoros und Aristoteles, 3. Plutarch geordnet werden können. Die inneren Widersprüche der einzelnen Angaben leuchten leicht ein. Am klarsten und am meisten innerlich zusammenhängend ist noch der Bericht des Herodot. Aber seine Bemerkung, dass die Pythia den Lykurg mehr einen Gott denn einen Menschen nannte, ist wenig glaubwürdig; denn die Vorstellung der Göttlichkeit des Lykurg konnte erst nach seinem Tode, nachdem ihm ein Tempel und Altar geweiht waren, entstehen. Dass es ganz undenkbar ist, dass Lykurg mit einem Male eine ganz neue Verfassung schafft, ist nicht nur gegen Herodot, sondern fast gegen alle Berichterstatter zu erwähnen. Die folgenden beiden Hauptberichte sind ersichtlich zum teil Ausführung einiger von Herodot gegebenen Andeutungen. Die Angabe des Herodot, dass nach Überlieferung der Lakedämonier Lykurg seine Gesetze aus Kreta herübergenommen habe (ἀγαγέσθαι) hat bei Ephoros und seinen kretischen Berichterstattern schon dazu geführt, dass sie ihn selbst die Gesetze aus Kreta herüberholen lassen. Seine Reise nach Kreta und seine Rückkehr in die Heimat werden sehr unwahrscheinlich motiviert. Nicht minder auffallend ist bei Plutarch der Widerstand des Königs Charilaos gegen die Reformen und der Aufruhr der Vornehmen, nachdem vorher erwähnt ist, dass Lykurg grade mit ihrer Hülfe die Verfassung einrichtet. Sehr schwach und unklar erscheint auch das Zusammentreffen mit Iphitos begründet. Endlich ist die Verbannung und der freiwillige Hungertod des Lykurg nicht recht erklärlich.

---

[1]) H. Peter im Rhein. Mus. 1867. [2]) G. Flügel, die Quellen in Plutarchs Lykurgos. 1870. [3]) A. a. O. S. 65. [4]) A. a. O. S. 94.

§ 2. Die Abstammung des Lykurg.

Die Widersprüche unserer Quellen treten noch stärker hervor, wenn wir ihre Angaben über die einzelnen Abschnitte im Leben des Lykurg zusammenstellen. Über seine Abstammung liegen folgende Berichte vor:

1. Nach Simonides ist er ein Sohn des Prytanis, Bruder des Eunomos, Vormund des Charilaos. Wahrscheinlich kannte Simonides auch schon seine Mutter Dianassa oder Dionassa.

2. Bei Herodot ist er zuerst nur ein δόκιμος ἀνήρ, dann Sohn des Agis, Bruder des Echestratos, Vormund des Leobotas und stammt aus dem Hause der Agiden.

3. Nach Ephoros ist er Bruder des Polydektes, also entweder Sohn des Prytanis, wie bei Simonides, wenn wir der Königsliste des Herodot folgen, oder Sohn des Eunomos, wenn wir nach der Königsreihe des Plutarch rechnen. Er ist Vormund seines Brudersohnes Charilaos.

4. Nach Aristoteles ist er zwar auch Vormund des Charilaos, aber er ist nicht König, ja sogar nicht einmal von königlichem Geschlechte. Dieses letztere erinnert an den ἀνὴρ δόκιμος des Herodot, und damit stimmt auch Plutarch Cleom. c. 10, wo es heisst, Lykurg sei ein Privatmann gewesen.

5. Nach Plutarch Lyc. c. 1 war er Sohn des Eunomos von dessen zweiter Frau Dianassa, Halbbruder des Polydektes, Vormund des Charilaos. Damit stimmt Justin. 3, 2.

6. Nach Dionys. Halic. 2, 49 ist er Vormund des Eunomos, wodurch er zum Sohne des Prytanis oder nach der Genealogie des Simonides zum Sohne des Eurypon wird.

7. Nach Suidas s. v. Λυκοῦργος ist er Oheim des Charilaos und Bruder des Eunomos, wie bei Simonides.

Welche von allen diesen Genealogieen ist nun die richtige, d. h. welche ist der alten Tradition am meisten entsprechend? Stammt Lykurg aus einem der beiden spartanischen Königshäuser der Agiden oder der Eurypontiden, oder ist er mit diesen Königshäusern ursprünglich nicht verwandt? Nehmen wir eine Abstammung aus einem der Königshäuser an, so giebt uns die Genealogie des Dionys einen Fingerzeig. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, dass in der ursprünglichen Sage Eunomos, der Mann der guten gesetzlichen Ordnung, der Sohn oder Nachfolger des Lykurg ist, da dieser erst durch sein Verfassungswerk die Eunomia schuf. Dann wird Lykurg zum Sohne des Eurypon, und die Angabe steht parallel zu der des Herodot, wonach er ein Sohn des Agis ist, von welchem die andere Königslinie den Namen führt. Da nun bereits sowohl Simonides als auch Herodot den mit Rücksicht auf die Staatsordnung des Lykurg erdichteten König Eunomos kennen, dieser aber in allen Königslisten in der Reihe der Eurypontiden erscheint, so folgt daraus, dass die ältere Überlieferung den Lykurg dem Hause der Eurypontiden zugeschrieben hat. Wenn nun die Überlieferung denselben zum Sohne des Eurypon oder nach Herodot des Agis macht und ihn somit der Heraklidenzeit nahe rückt, so ist daraus nicht zu folgern, dass seine Zeit wirklich so hoch hinaufzurücken ist. Die Namen der ältesten spartanischen Könige bis auf Charilaos oder Charillos und Archelaos sind grösstentheils

erdichtet; nur die Namen Agis und Eurypon standen schon früh fest und scheinen historisch zu sein. An diese als an diejenigen, von denen die beiden Königsreihen den Namen führten, knüpfte natürlich die Sage den Lykurg, auf den man allmählich alle Staatseinrichtungen zurückführte, lieber an, als an einen unbekannten und unberühmten Namen. Als man später für den Lykurg eine bestimmte Zeit ansetzte und durch Einfügung mehrerer Namen in die Königsliste diese in eine gewisse Übereinstimmung mit der wirklichen Chronologie zu bringen suchte, machte man Eunomos statt zu einem Sohne zum Vater des Lykurg. Indes wie war es möglich den Lykurg, wenn er ein Eurypontide war, in die Verwandtschaft des Agidenhauses zu bringen? Die bisherige Erklärung, dass die Agiden wegen des Anspruches auf Lykurg aus Eifersucht gleichfalls eine Verwandtschaft mit ihm ausgesonnen hätten, genügt offenbar nicht. Denn man wird leicht ermessen, dass die Eurypontiden, welche natürlich auf ihren berühmten Ahnen stolz waren, dieses nicht geduldet haben würden. Hier bleibt uns also nur die Annahme: Lykurg gehörte keinem der beiden spartanischen Königshäuser der Agiden und Eurypontiden ursprünglich an, aber später haben beide ihn sich angemasst. Dass er erst später in die königliche Familie aufgenommen wurde, deutet die Sage noch dadurch an, dass sie ihn aus einer zweiten Ehe des Eunomos geboren werden lässt und ihn zum Halbbruder des Polydektes macht.

§ 3. Die erste Reise des Lykurg.

1. Herodot kennt, abgesehen von dem Besuche in Delphi noch keine Reisen des Lykurg. 2. Ephoros lässt ihn, nachdem er die Vormundschaft über Charilaos niedergelegt hat, zuerst nach Kreta reisen, hier den Thales kennen lernen, dann Ägypten besuchen und in Chios mit Homer zusammentreffen. 3. Aristoteles lässt ihn gleichfalls nach Aufgabe der Vormundschaft nach Lyktos, einer angeblichen Kolonie der Lakedämonier auf Kreta, reisen. Die Sage, dass er ein Schüler des Thales gewesen sei, verwirft er aus chronologischen Gründen. Von weiteren Reisen berichtet er nichts. 4. Nach Plutarch reist Lykurg zuerst nach Kreta und wird hier mit Thales bekannt, welchen er bestimmt, sich nach Sparta zu begeben. Dann besucht er Ionien, erhält hier die Homerischen Gedichte von den Nachkommen des Kreophylos, gelangt nach Ägypten und Libyen, ja sogar nach Spanien und Indien.

Der Bericht des Herodot ist hier offenbar der einfachste und natürlichste. Aber wenngleich er den Lykurg keine Reisen unternehmen lässt, so konnte sich doch an seinen Bericht oder an die demselben zu Grunde liegende Überlieferung sehr leicht eine Tradition über Reisen nach Kreta anschliessen. Denn wenn Herodot sagt, die Gesetze seien aus Kreta herübergenommen, so lag die Veranlassung, eine Reise des Lykurg nach Kreta zu erdichten, nahe genug. Diese musste dann natürlich der Zeit nach vor die Gesetzgebung gesetzt werden. Die Reise nach Ägypten wurde hinzugedichtet, weil man in der Trennung des Kriegerstandes der Dorer von den Periöken eine Nachahmung des ägyptischen Kastenwesens annahm. Die Reise nach Libyen bezieht sich ohne Zweifel auf das stammverwandte Kyrene, eine dorische, von Thera aus gegründete Kolonie; auch bot der Apollodienst

in Kyrene ein Mittelglied. Da Kyrene erst 631 gegründet wurde, so ist zugleich ersichtlich, dass diese Sage sich erst nach dieser Zeit entwickeln konnte. Das Motiv für die Reise nach Chios oder nach Ionien bot das Bestreben, den Lykurg mit Homer in Verbindung zu bringen. Dass dieser Dichter in Lakedämon eher bekannt geworden sei als in Athen, kann durch nichts erwiesen werden; ja es dürfte, wenn man von Homerischen Anklängen in den Liedern des Tyrtaos, welcher aber der gewöhnlichen Überlieferung gemäss kein Spartaner war, absieht, sehr schwer halten, überhaupt einen Beweis dafür vorzubringen, dass Homer den Spartanern früh bekannt gewesen sei.[1]) Die ganze Überlieferung von einer Bekanntschaft des Lykurg und Homer ist, wie sich unten noch deutlicher zeigen wird, in das Gebiet der reinen Sage zu verweisen. Die Reise Lykurgs nach Iberien wird wohl deshalb erfunden sein, weil die Spanier gleich den Spartanern für ein überaus kriegerisches Volk galten;[2]) die Reise nach Indien wird durch die Gymnosophisten motiviert, deren harte Lebensart der spartanischen ähnlich gedacht wurde. Auch wollte man den Lykurg durch die Reisen nach Spanien und Indien an die Grenzen der bekannten Erde gelangen lassen.

§ 4. Woher erhielt Lykurg seine Gesetze?

Schon zu Herodots Zeit finden wir über die Quelle der Lykurgischen Gesetze eine doppelte Überlieferung. Nach einigen erhielt er seine Gesetze vom delphischen Orakel, nach dem Bericht der Lakedämonier waren dieselben aus Kreta übertragen. Diese doppelte Tradition findet sich auch bei Pausanias 3, 2, 4 und bei Suidas s. v. *Λυκοῦργος* ausgesprochen. Xenophon kennt weder eine Herbeiholung der Gesetze aus Kreta noch auch eine Offenbarung derselben durch das Orakel. Er lässt den Lykurg in Verbindung mit den vornehmsten Bürgern (*κράτιστοι*) seine Verfassung einrichten und dieselbe nur nachträglich durch das Orakel bestätigen. Nach Ephoros fragt Lykurg wiederholt das Orakel um Rat, und auch Plato und Aristoteles scheinen diese Überlieferung gekannt zu haben. Daneben aber nimmt sowohl Ephoros als Aristoteles die Nachahmung kretischer Einrichtungen an. Plutarch endlich vermengt alle drei Traditionen, indem er den Lykurg die Gesetze von Kreta holen, das Orakel wiederholt befragen[3]) und endlich auch die Vornehmen bei der Einrichtung der Verfassung zu Hülfe nehmen lässt. Diodor[4]) kennt auch die Einwirkung des Orakels auf die Gesetzgebung und weiss sogar längere Orakelsprüche darüber anzuführen. Rationalistisch ist die Ansicht des Polybios,[5]) dass Lykurg die Autorität des delphischen Orakels nur benutzt habe, um seine Gesetze eindringlicher einzuschärfen, womit auch Justin[6]) übereinstimmt. Alle unsere Berichterstatter geben in irgend einer Weise der Anschauung Ausdruck, dass eine Verbindung zwischen Lykurg und dem delphischen Orakel bestanden habe. Die Ansicht, dass Lykurg sein Werk, mag es nun eine eigentliche Gesetzgebung gewesen sein oder nicht, vom Orakel habe bestätigen lassen,

[1]) Maxim. Tyrius Diss. 23, 1 p. 449 ed. Reiske sagt gradezu, Homer sei in Sparta erst spät bekannt geworden. Die allgemeine Bemerkung bei Plato Alcib. II p. 148 C. beweist nichts. [2]) Arist. Pol. 7, 2. [3]) Lyc. c. 6. [4]) 7, 12. [5]) 10, 2, 8. [6]) 3, 2.

ist an und für sich nicht ganz unwahrscheinlich und findet die Unterstützung fast aller Berichterstatter. So viel steht fest, dass bei den Spartanern und den übrigen Griechen dieser Glaube allgemein verbreitet war.

Die Frage, in welcher amtlichen Eigenschaft und aus welcher Veranlassung Lykurg seine Verfassung gegeben habe, findet in unseren Quellen nur eine unklare Beantwortung. Nach Herodot gab er seine Gesetze als Vormund des Charilaos, und mit ihm stimmt Justin 3, 2 überein. Xenophon weiss von einer Vormundschaft nichts. Nach Ephoros, Aristoteles und Plutarch begann er das Verfassungswerk erst, nachdem er die Vormundschaft niedergelegt hatte.[1]) Ja bei Aristoteles 4, 11 erscheint er als ein Mann aus dem Mittelstande, bei Plutarch Cleom. c. 10 als Privatmann. Wenngleich Plutarch Solon c. 16 ihn als König bezeichnet, so zählte ihn doch die Überlieferung nicht in die Reihe der Könige aus dem Hause der Agiden und Eurypontiden, wie dies daraus hervorgeht, dass er nirgends in den Königslisten aufgeführt wird. — Der Anlass zu der Gesetzgebung und der Ordnung der Verfassung ist nach Aristoteles die tyrannische Regierung des Charilaos, nach Plutarch die Schwäche der Könige, die allgemeine Unordnung und die Verarmung eines Teils des Volkes. Bei dieser Auffassung des Aristoteles und Plutarch haben offenbar die Verhälthältnisse, wie sie sich unter Agis III in Sparta entwickelten, als Vorbild gedient. Es ist von selbst klar, dass von allen unseren Berichten nur der Herodoteische, wonach Lykurg während seiner Vormundschaft seine Verfassung gab, wenigstens eine innere Wahrscheinlichkeit besitzt.[2])

§ 5. Zweite Reise und Tod des Lykurg.

Die Erwähnung einer zweiten Reise des Lykurg findet sich zuerst bei Ephoros, welcher die sonderbare Nachricht giebt, er sei in der Verbannung einen freiwilligen Hungertod gestorben. In ähnlicher Weise berichtet auch Nicolaus Damascenus,[3]) welcher in der älteren Geschichte meist aus Ephoros schöpft, von seinem Selbstmorde. Plutarch kennt verschiedene Traditionen über den Ort seines Todes und giebt Kirrha, Elis und Kreta an, wo an dem Wege nach Pergamia sein Grab gezeigt wurde. Nach Aristoxenos von Tarent, einem Schüler des Aristoteles, verlebte er die letzten Jahre in Kreta. Nicolaus Damascenus lässt ihn in Krisa bei Delphi sich den Tod geben. Nach Justin. 3, 2 starb er in Kreta, nach einer Lesart des Heraklides Ponticus[4]) in Samos. Nach einer Überlieferung bei Plutarch[5]) wurde sein Leichnam in Sparta beigesetzt, aber der Blitz schlug später in das Grabmal. Wir ersehen aus dieser Nachricht, dass das Grabmal nur ein *κενοτάφιον* war. Die Angabe des Aristokrates bei Plutarch, dass seine Asche ins Meer gestreut sei, findet sich mit der

[1]) Wenn es bei Suidas s. v. *Λυκοῦργος* heisst: *ἐκράτησε τῶν Σπαρτιατῶν ἔτη μβ', ὅτε καὶ τοὺς νόμους ἔθετο, ἐπιτροπεύων τὸν ἀδελφιδοῦν*, so ist hier, da eine 42 Jahre dauernde Vormundschaft undenkbar ist, wahrscheinlich statt *μβ'* (42) zu lesen *ιη'* (18). Auch der Scholiast zu Plato rep. 10, p. 599 D. giebt dem Lykurg eine Regierungszeit von 18 Jahren. [2]) Vgl. Oncken a. a. O. 2, 318. [3]) Müller F. H. G. 3, p. 390 n. 57. [4]) Heraclid. Pontic. bei Müller 2 p. 210, n. 3: *Λυκοῦργος ἐν Σάμῳ ἐτελεύτησε* ist die Lesart von 4 Handschriften, die übrigen bieten *ἐγένετο*. Diese Nachricht vom Tode des Lykurg auf Samos steht allerdings vereinzelt da, sie ist aber als Tradition aus derselben Tendenz entstanden wie die Überlieferung von seinem Tode an den anderen Orten seiner früheren Thätigkeit. [5]) Lyc. 31.

Abweichung, dass statt der Asche die Gebeine genannt werden, bei Justin. 3, 2 wieder. Mit seinem Sohne, welchen Plutarch Lyc. 31 Antioros, Pausanias 3, 16, 6 Eukosmos nennt, soll sein Geschlecht ausgestorben sein. — Es ist leicht ersichtlich, dass man den Lykurg in seiner Verbannung an die Orte reisen liess, welche er der Sage nach früher besucht hatte. Es ist ein offenbarer Kreislauf in dieser Überlieferung. Alle die Orte, welche in der Lykurgsage erwähnt werden, zeigten wahrscheinlich auch sein Denkmal in Gestalt eines *κενοτάφιον*. Daher die verschiedenen Angaben über den Ort seines Todes: Kirrha und Krisa, welche das benachbarte Delphi vertreten, da man in der Nähe des Orakeltempels füglich kein Grabdenkmal errichten konnte, Elis, wo er mit Iphitos den berühmten Bund geschlossen, Kreta, woher er seine Gesetze gebracht, Chios und Samos, wo er mit Homer oder dessen Nachkommen verkehrt hatte, das waren die Stätten seines Ruhmes; sie wurden auch zu Stätten seines Todes gemacht. Wenn die Sage ihm zum Sohne den Antioros (*ἀντὶ — ὥρα*) giebt, so wird dadurch angedeutet, dass mit seinem Tode eine andere Zeit beginnt, sowie Eukosmos die nun folgende gute Ordnung ausdrückt. Dieser Eukosmos trat jetzt an die Stelle des früheren Eunomos, nachdem dieser aus einem Sohne der Vater des Lykurg geworden war.

§ 6. Die Lykurgsage grossenteils Kopie der Biographie des Solon.

Bei der Bildung der Lykurgsage zeigt sich wie bei anderen Volkssagen eine Art von etymologischer Tendenz. Aus dem Königsnamen Charillos machte man Charilaos, Volksfreund, Labotas wurde als Volkshirt gedeutet. Dianassa, erlauchte Herrin, Eunomos und Eukosmos sind offenbar erdichtete Namen. Dasselbe ist der Fall mit Arthmiadas, dem wichtigsten Beihelfer des Lykurg bei seinem Verfassungswerke.[1]) Warum dieser den Namen „Völkerverbindung“ erhielt, wird unten klar gezeigt werden. Dass ausserdem in der Erzählung, dass Alkander, Starkmann, dem Lykurg ein Auge ausgeschlagen habe, und dass dieser zur Erinnerung daran der Athene Optiletis oder Ophthalmitis einen Tempel gestiftet habe, ein etymologisches Moment liegt, ist schon von Müller[2]) und Gilbert[3]) erwähnt. Eine ätiologische Tendenz erblickt Gilbert mit Recht in der Angabe der 28 Genossen des Lykurg, durch die man die 28 Geronten zu erklären suchte, welche mit den 2 Königen zusammen die Gerusie bildeten. Alles dieses hat offenbar auf die Gestaltung der Lykurgsage als einer Volkssage in Sparta selbst eingewirkt. Aber diese Sage ist nicht eine blosse Volkssage, sie ist auch zum grossen Teil durch die Philosophen, Rhetoren, Biographen und Historiker geschaffen. Sophisten, Sokratiker und Peripatetiker haben das Leben des spartanischen Gesetzgebers dargestellt. Da es ihnen dabei aber an einem festen historischen Stoffe sehr gebrach, so übertrugen sie Züge aus der Biographie des Solon, über welchen man besser unterrichtet war, auf den Lykurg. Die Lykurgische und Solonische Verfassung und namentlich ihre Stifter wurden bereits im Altertum oft und gern zusammengestellt. Was konnte natürlicher sein, als dass man sich den Entwickelungsgang und die politische Thätigkeit beider Gesetzgeber ähnlich dachte? So übertrug man aus der mit konkreten

[1]) Lyc. c. 5. [2]) Karl Otfr. Müller, Dorer 1, 138. [3]) A. a. O. S. 115.

Gestalten besser ausgestatteten Ueberlieferung über den Solon manches auf den Lykurg. Bei den Spartanern wirkte hier natürlich auch die Eifersucht auf Athen mit, da sie ihren Gesetzgeber an Thatenruhm nicht hinter Solon wollten zurücktreten lassen. So spiegelt sich in einer interessanten Weise die Rivalität der beiden Staaten Sparta und Athen auch in der Tradition über ihre Gesetzgeber wieder. Namentlich in folgenden Punkten sehen wir deutlich, wie die Überlieferung über Solon auf die Lykurgsage eingewirkt hat.

1. Solon macht, ehe er seine gesetzgeberische Thätigkeit beginnt, hauptsächlich zu dem Zwecke, um Erfahrungen und Kenntnisse zu sammeln, Reisen.[1]) Einen ähnlichen Zweck hat die erste Reise des Lykurg.

2. Solon hat anfangs die Absicht gehabt, seine Gesetze in Versen darzustellen.[2]) Dieselbe Kunst lehrte Thales den Lykurg.[3])

3. Solon trifft mit Thales zu Delphi, zu Korinth und zu Milet zusammen.[4]) Lykurg verkehrt mit Thales in Kreta.

4. Solon kommt mit Thales und Periander zusammen.[5]) Dem entspricht die Trias Lykurg, Thales, Iphitos. Wahrscheinlich ist sogar der Diskos zu Olympia, auf welchem der Name des Lykurg und wohl auch der des Iphitos und des Pisaten Kleosthenes eingegraben war, dem unter den sieben Weisen der Reihe nach herumgehenden und später nach Delphi geweihten Dreifuss nachgeahmt.[6])

5. Die Verdienste des Solon um die Verbreitung der Homerischen Gedichte[7]) finden ein genaues Analogon bei Lykurg.[8]) Wir sehen also, dass die viel beregte Thätigkeit des Lykurg für die Homerischen Gedichte, welche ja auch an und für sich ganz und gar unwahrscheinlich ist, völlig in das Reich der Fabel verwiesen werden muss.

6. Solon verlangt bewaffneten Schutz für den Tempel zu Delphi.[9]) Ebenso gründet Lykurg mit Iphitos die olympische Ekecheirie zum Schutze des Tempels und der Spiele zu Olympia.

7. Epimenides aus Kreta entsühnt auf Solons Veranlassung Athen und bahnt diesem den Weg zu seiner Verfassungsreform.[10]) Ganz in derselben Weise ist Thales aus Kreta der Vorläufer des Lykurg.

8. Die Armen in Athen verlangen von Solon neue Landaufteilung.[11]) Es giebt die Übertragung dieser Vorstellung in die Tradition über Lykurg eine ganz neue Beleuchtung für die viel beregte angebliche Lykurgische Landaufteilung.

9. Die Armut und der Schuldendruck bei der niederen Bevölkerung in Athen vor dem Auftreten Solons erhalten ein Ebenbild in den socialen Verhältnissen Spartas, wie sie nach Plutarchs Schilderung vor Lykurg bestanden.[12])

10. Solons Verfassungswerk wird durch einen Orakelspruch inauguriert.[13]) Dasselbe geschieht bekanntlich bei Lykurg.

---

[1]) Plut· Solon 2. [2]) Solon 3. [3]) Lyc. 4. [4]) Solon 4 u. 6. [5]) Solon 4. [6]) Über den Dreifuss: Solon 4. Über den Diskos Plut. Lyc. 1 u. 23. Pausan. 5, 20, 1. Phlegon Trall. bei Müller F. H. G. 3. p. 603 n. 1. Vgl. M. Duncker Gesch. d. Altert. 5, S. 282. 5. Aufl.. [7]) Diogenes Laert. Solon c. 9. [8]) Plut. Lyc. 4. Aelian V. H. 8, 14. Dio Chrysost. De Regn. p. 27. [9]) Solon c. 11. [10]) ibid. c. 12. [11]) ibid. c. 13. [12]) Solon c. 13. Lyc. c. 8. [13]) Solon c. 14.

11. Solon hätte vermöge seines Ansehens sich der Alleinherrschaft bemächtigen können, aber er verzichtet auf die Tyrannis. Eine gleiche Entsagung beweisst Lykurg.[1])

12. Dem Solon tritt Pisistratos als Tyrann gegenüber, dem Lykurg steht Charilaos entgegen, welcher bei Aristoteles als Tyrann dargestellt wird.

13. Solon lässt die Bürger schwören, seine Gesetze hundert Jahre lang — nach Herodot 1, 29 zehn Jahre lang — zu halten, und begiebt sich dann auf Reisen.[2]) In ähnlicher Weise verpflichtet Lykurg die Bürger eidlich, seine Gesetze bis zu seiner Rückkehr von seiner Reise nach Delphi zu beobachten.

14. Solon begab sich, angeblich um der Tyrannis des Pisistratos aus dem Wege zu gehen, in freiwillige Verbannung.[3]) Auch Lykurg verbannt sich freiwillig aus dem Vaterlande.

15. Sogar Briefe liess man den Lykurg aus der Verbannung nach Hause schreiben, um ein Gegenstück zu den Briefen zu haben, welche Solon an Periander, Epimenides und Pisistratos geschrieben haben soll.[4])

16. Der Reise Solons nach Ägypten und Cypern entspricht die Reise Lykurgs nach Kreta und Ägypten. Solon besucht auf Cypern die Stadt Soloi, früher Aipeia genannt, welche angeblich von ihm den neuen Namen erhielt.[5]) Lykurg besucht auf Kreta Lyktos, dessen Namen in der Anfangssilbe einen Anklang an Lykurg, wie Soloi an Solon enthält.

17. Der Reise Solons nach Ionien und seinem Zusammentreffen mit Kroesos[6]) entspricht Lykurgs Reise nach Ionien und sein Zusammentreffen mit Homer oder nach Plutarch mit den Nachkommen des Kreophylos.

18. Solon starb hochbejahrt;[7]) ebenso Lykurg.[8])

19. Als Solon auf Cypern gestorben war, sollen, wie er es verlangt hatte, seine Gebeine (ὀστᾶ) nach Salamis gebracht und dort verbrannt, die Asche aber auf der ganzen Insel umhergestreut sein.[9]) Ebenso werden nach dem Berichte des Aristokrates bei Lykurgs Tode seine Gebeine, wie er es selbst verordnet hatte, verbrannt und die Asche ins Meer gestreut.[10])

Wahrlich, wer bei dieser auffallenden Übereinstimmung der Lebensbeschreibung des Solon und Lykurg noch daran zweifeln wollte, dass die Lebensschicksale des Lykurg denen des Solon grösstenteils nachgedichtet sind, der müsste mit griechischer Historiographie wenig vertraut sein.

§ 7. Lykurg und seine Zeitgenossen.

Nach dem Vorhergehenden wird man bereits ahnen, in welcher Weise Thales oder, wie man den Namen später auch änderte, Thaletas in die Lykurgsage geraten ist. Man wollte eben ein Seitenstück zu dem milesischen Thales des Solon haben und erdichtete einen kretischen Thales als Zeitgenossen des Lykurg. Aristoteles[11]) tadelt bereits aus

---

[1]) Solon c. 14. Lycurg c. 3. [2]) Solon c. 25. [3]) Diog. Laert. Solon 53. [4]) Lyc. 29. Diog. Laert. Solon c. 17—20. [5]) Solon c. 26. [6]) ibid. c. 27. [7]) ibid. c. 28 u. 32. [8]) Suidas s. v. *Λυκοῦργος*. [9]) Solon c. 32. Diog. Laert. Solon 62. Aus den ὀστᾶ des Diogenes erklärt sich nun auch mit einem Male das sonderbare ossa bei Justin 3, 3. [10]) Plut. Lyc. c. 31. [11]) Pol. 2, 11.

chronologischen Gründen, dass man Thales mit Lykurg zusammenbringe. Offenbar hat er hier an den berühmten milesischen Naturphilosophen und nicht an einen obskuren kretischen Thales oder Thaletas gedacht. Wahrscheinlich rührt die Erfindung des kretischen Thales, welcher zuerst bei Ephoros[1]) erwähnt wird, von einem Sophisten her. Alle Angaben über ihn sind höchst zweifelhafter und unbestimmter Natur.[2]) Plutarch erzählt, Lykurg habe ihn von Kreta nach Sparta geschickt, um hier durch seine Lieder die Gemüter zu beruhigen und sein Verfassungswerk vorzubereiten, aber auffallender Weise hören wir, nachdem Lykurg von seinen Reisen nach Sparta zurückgekehrt ist, nichts mehr von der Thätigkeit des Dichters. Kurz die ganze Figur des kretischen Sängers ist aus der Überlieferung über den milesischen Thales, den kretischen Sühnpriester Epimenides und den kretischen Liederdichter Terpander zusammengesetzt. — Die Bekanntschaft des Lykurg mit Homer ist nur erfunden, um auch hier eine Parallele zwischen den beiden berühmten Gesetzgebern ziehen zu können. Solon erwarb sich um die Sammlung und den Vortrag der homerischen Gedichte ein grosses Verdienst. Den Lykurg liess man, damit er auch hier nicht zurückstehe, sogar mit Homer selbst auf Chios oder auf Samos verkehren. Aristoteles oder seine Schüler, welche bereits kritische Forschungen über den Homer anstellten, entdeckten nun zwar, dass Homer nicht füglich mit Lykurg gleichzeitig gesetzt werden könne. Daher liess man denn den Lykurg von den Nachkommen des Kreophylos, des angeblichen Schwiegersohnes Homers, die Gedichte empfangen und setzte dadurch den Lykurg wenigstens drei Generationen nach Homer. — Nicht anders ist es mit der Bekanntschaft des Lykurg mit Iphitos bestellt, welche, wie schon oben erwähnt ist, wahrscheinlich eine Erfindung des Sophisten Hippias ist. Der berühmte Diskos, über dessen Echtheit die Gelehrten viel gestritten, scheint ein Gegenstück zu dem Dreifuss oder der Schale zu sein, welche bei den sieben Weisen der Reihe nach herumging und endlich als *ἀνάθημα* nach Delphi geweiht wurde.

Das Altertum liebte eine Zusammenstellung in der Siebenzahl, so der 7 Weisen, der 7 Wunderwerke u. a. Einer der sieben Weisen ist bekanntlich Solon. Darin lag schon eine Aufforderung, auch den Lykurg mit einigen berühmten Zeitgenossen zu einer Siebenzahl zu gruppieren. So erhielt man, wenn man die beiden spartanischen Könige Charilaos und Archelaos mitzählte, durch Lykurg, Thales, Homer, Iphitos und Kleosthenes von Pisa eine Heptas, welche fast ebenso stolze Namen aufwies, als die der sieben Weisen.

§ 8. Lykurg der Gründer des zweiten spartanischen Synoikismos.

Was bleibt denn nun Geschichtliches von der Person des Lykurg übrig, wenn wir seine Reisen, sein Zusammentreffen mit Thales, Homer und Iphitos in das Reich der Fabel

[1]) Müller F. H. G. 1, 251 n. 64. [2]) Plut. Lyc. c. 3, Plut. De music. 9 p. 1134 C. Sextus Empiricus adv. mathem. p. 68 B. Athenaeus 15, 678 C. Paus. 1, 14, 3. Schol. Pind. Pyth. 2, 127. Suidas s. v. lässt ihn sogar vor Homer leben. Ob es überhaupt einen kretischen Dichter Thales oder Thaletas gegeben hat, ist sehr fraglich, mindestens aber ist für eine Gleichzeitigkeit desselben mit Lykurg kein Beweis zu erbringen.

verweisen? Wir müssen hier auf diejenigen Punkte der Überlieferung zurückgehen, welche nicht nach den vorgenannten Analogieen erdichtet sind. Diese sind namentlich:

1. Lykurg erscheint in allen Berichten als der Vormund eines spartanischen Königs. 2. Er stammt aus einem königlichen Hause und ist der Halbbruder des zuletzt vor ihm regierenden Königs. 3. In den Königslisten wird sein Name nirgends aufgeführt. 4. Das Doppelkönigtum hat er nicht eingesetzt, sondern als bestehend vorgefunden. 5. Sein wichtigster Gehülfe bei seinen Reformen ist Arthmiadas. 6. Er giebt ein wichtiges Grundgesetz des Staates, die Rhetra, welche Plutarch Lyc. c. 6 mitteilt. 7. Er stirbt in der Verbannung einen freiwilligen Hungertod. 8. Sein Geschlecht stirbt mit seinem Sohne aus. 9. Er hat einen Tempel und Altar wie ein Gott oder wie ein Heros,[1]) und ihm werden jährlich Opfer dargebracht.

Eine Handhabe zu einer weiteren Untersuchung bietet die Nachricht, dass er ein Halbbruder des letzten Königs und Vormund von dessen Sohne war. Schon im Beginn der spartanischen Geschichte wird uns von einer Vormundschaft berichtet. Die Sage meldet nämlich, Aristodemus sei mit Argeia, der Tochter des Autesion, eines Aegiden aus Theben, vermählt gewesen und habe bei seinem Tode für seine beiden unmündigen Zwillingssöhne Eurysthenes und Prokles seinen Schwager Theras zum Vormund bestellt. Das Geschlecht der Aegiden aber war ein minyeisches Fürstengeschlecht, welches an den Abhängen des Taygetos im Westen Spartas seinen Sitz hatte. Die Sage von der Vormundschaft des Theras bedeutet nichts anderes, als dass bei der Gründung der ersten dorischen Niederlassung im Thal des mittleren Eurotas das Doppelkönigtum der Spartaner in einem gewissen Verhältnisse der Pietät dem Fürstenhause der Aegiden gegenüber erschien. Das Doppelkönigtum entstand nach Kurt Wachsmuth's[2]) scharfsinniger Vermutung durch einen Synoikismos der dorischen Einwanderer mit den bereits ansässigen Achäern. Neben den Achäern, wenn sie an manchen Orten die Minyer mit Gewalt unterworfen hatten, bestanden auch noch selbständige minyeische Gemeinden. Auch nachdem sich bereits der dorisch-achäische Staat unter den Doppelkönigen gebildet hatte, was wahrscheinlich unter Agis und Eurypon geschah, bestand eine solche minyeische Gemeinde in unmittelbarer Nähe des dorisch-achäischen Gebietes fort. Nehmen wir nun an, dass Lykurg der *ἀρχαγέτης* dieses minyeischen Staates gewesen ist, so erklären sich die sonderbaren Angaben der Tradition. Lykurg erscheint ebenso wie Theras als Vormund eines Königs, aber er giebt diese auf dem Pietätsverhältnis beruhende Stellung auf. Der minyeische Stamm und sein König verzichten auf Sonderstellung und werden unter bestimmten Garantieen in den dorisch-achäischen Staat aufgenommen. Der König selbst giebt zum Ersatz dafür, dass man sein Volk in den neuen Staat eintreten lässt, die königliche Stellung auf. Lykurg wird in die dorisch-achäische Königsfamilie aufgenommen, aber er tritt von der Regierung zurück. Er wird, wie die Sage sich ausdrückt, Halbbruder des Königs, oder wie Herodot sagt, ein *ἀνὴρ δόκιμος*. Er tödtet sich selbst, wie die Sprache der Sage lautet, d. h. er

[1]) Wie einen Heros lässt ihn Nicol. Damasc. bei Müller F. H. G. 2, 390 verehrt werden. [2]) Ursprung des Doppelkönigtums in Jahns Jahrb. 1868 S. 6.

vernichtet sich in heroischer Resignation, indem er die königliche Würde zum Besten des Ganzen opfert. Sein Geschlecht stirbt als ein zum Throne berechtigtes aus; mit ihm beginnt eine neue Zeit, wie der Name seines Sohnes Antioros besagt, oder eine neue Ordnung der Dinge, wie der Name Eukosmos andeutet. Die Gemeinde der Minyer wird durch einen neuen Synoikismos mit der achäisch-dorischen Gemeinde verbunden, und jetzt erst entsteht das eigentliche Volk der Spartiaten. Nun erklärt sich auch der Name des Gehülfen des Lykurg „Arthmiadas" von *ἄρθμια*, welches Völkerverbindung, eine auf gegenseitigen Verträgen beruhende Vereinigung bedeutet. Jetzt wird es auch klar, wie beide spartanische Königshäuser auf den Lykurg als ihren Verwandten Anspruch erhoben, indem er eben zu keinem von beiden gehörte und doch in die königliche Familie aufgenommen war. Wir begreifen jetzt, wie man Lykurg bald in die Zeit der Herakliden versetzen und ihn zu einem Sohne des Agis oder Eurypon machen, bald ihm zum Zeitgenossen den Charilaos geben konnte, und wie in Folge dieser verschiedenen Zeitangaben Timaeos, um das Wirrsal zu lösen, auf den verzweifelten Gedanken kam, dass es zwei Lykurge gegeben habe. Man verwechselte nämlich die beiden Synoikismen, den älteren, welcher wahrscheinlich unter Agis und Eurypon erfolgte, und den jüngeren, welcher durch Lykurg geschaffen wurde. Dass aber Lykurg nicht den ersten Synoikismos, dessen Folge das Doppelkönigtum war, gestiftet hat, geht mit zwingender Notwendigkeit daraus hervor, dass Lykurg in keinem unserer Berichte und selbst nicht einmal bei Xenophon, welcher doch alle Einrichtungen des Staates auf ihn zurückführt, als Gründer des Doppelkönigtums erscheint, sondern dass dieses bei seinem Verfassungswerke als bereits bestehend vorausgesetzt wird. Auf den zweiten Synoikismos bezieht sich auch die einzige Bestimmung, welche wir mit Sicherheit oder doch mit der grössten Wahrscheinlichkeit als Lykurgisch nachweisen können. Es ist dieses die berühmte, von Plutarch Lyc. c. 6 mitgeteilte Rhetra: *Διὸς Συλλανίου καὶ Ἀθηνᾶς Συλλανίας ἱερὸν ἱδρυσάμενον φυλὰς φυλάξαντα καὶ ὠβὰς ὠβάξαντα τριάκοντα γερουσίαν σὺν ἀρχαγέταις καταστήσαντα ὥρας ἐξ ὥρας ἀπελλάζειν μεταξὺ Βαβύκας τε καὶ Κνακιῶνος οὕτως εἰσφέρειν τε καὶ ἀφίστασθαι· δάμῳ δὲ κυρίαν ἦμεν καὶ κράτος.* Diese Rhetra ist nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, ein eigentliches Gesetz, sondern, was auch das Wort Rhetra zunächst bedeutet, ein Vertrag, ein Kompromiss, welcher den zweiten Synoikismos besiegelte. Ob das delphische Orakel diesen Kompromiss bestätigt hat, ist fraglich; aber in der späteren Zeit wurde eine solche Bestätigung allgemein angenommen. An und für sich macht die Rhetra keineswegs den Eindruck eines Orakelspruches. Es konnte aber leicht der Glaube entstehen, den wir bei Plutarch Lyc. c. 6 ausgesprochen finden, dass das Orakel selbst diese Rhetra gegeben habe. Denn man leitete in späterer Zeit nicht nur alle wichtigen Einrichtungen des Lykurg von dem delphischen Orakel ab, sondern es wurde auch wahrscheinlich die genannte wichtige Urkunde von den vier Pythiern, Beamten, welche den Verkehr mit dem delphischen Orakel besorgten und die Orakelsprüche aufschrieben, verwahrt.[1]) Den in der Rhetra genannten Syllanischen Zeus und die Syllanische Athene

[1]) Dass ein solcher angeblicher Orakelspruch in Sparta aufgezeichnet war, berichtet Plutarch adv. Colot. c. 17 Moral. p. 1366.

leitet Gilbert,[1]) indem er die Konjektur *Σελλάνιος* oder *Ἑλλάνιος* annimmt, auf den dodonäischen Zeus, wie ich glaube, mit Unrecht zurück. Wenn überhaupt diese Konjektur richtig ist, so kann *Ἑλλάνιος* nur in dem gewöhnlichen Sinne als „hellenisch" erklärt werden. Ein hellenischer Zeus ist nun freilich auch sonst bekannt, nicht aber eine hellenische Athene. Ist es erlaubt, die Zahl der Konjekturen noch zu vermehren, so möchte ich *Διὸς Ὑλλαίου καὶ Ἀθηνᾶς Ὑλλαίας* vorschlagen. Dass der Name der Hylleis für den des spartanischen Adels überhaupt gesetzt wird, findet sich auch sonst z. B. Pind. Pyth. 1, 120. Zeus und Athene sind aber als Schutzgottheiten für den Synoikismos aufgestellt. In ähnlicher Weise gab es in Attika einen *Ζεὺς Παναχαιός* und wurde das bekannte Fest der Panathenäen zu Ehren der Athene und zur Erinnerung an die Vereinigung der Gaue Attikas zu einem Staatsverbande gefeiert. So gab es auch einen *Ζεὺς Φράτριος* und eine *Ἀθηνᾶ Φρατρία*, unter deren Schutz die Phratrien in Athen gestellt waren.

Die Tempel, welche in der Rhetra genannt werden, finden sich in der geschichtlichen Zeit unter dem Namen des Hylläischen Zeus und der Hylläischen Athene nicht mehr vor. Wahrscheinlich sind es aber dieselben Tempel auf der Stadtburg, welche man später als Tempel des Zeus Kosmetas[2]) d. h. des Ordners, Lenkers und der Athene Chalkioikos bezeichnete. Der neue Synoikismos hatte natürlich eine neue Einteilung in Phylen und Oben im Gefolge, und darauf beziehen sich die Worte der Rhetra: *φυλὰς φυλάξαντα καὶ ὠβὰς ὠβάξαντα.* Hiermit hing wieder die Festsetzung der Zahl der Geronten auf dreissig und die Bestimmung der Rechte der Könige und der Gerusie dem Volke gegenüber zusammen. Dass auch einzelne der in den Staat aufgenommenen Neubürger mit neuen Landloosen ausgestattet wurden, ist möglich, aber nicht nachweisbar. Die Thätigkeit des Lykurg bestand also darin, dass er 1) den zweiten Synoikismos schuf, 2) eine neue, wahrscheinlich auf lokaler Grundlage beruhende, Phyleneinteilung vornahm, 3) die staatlichen Rechte der beiden Könige und der 28 Geronten dem Volke gegenüber festsetzte. Alle sonstige Überlieferung über seine Verfassungsordnung ist in das Reich der Fabel zu verweisen.

Da wir den Lykurg von allen seinen angeblichen Zeitgenossen wie Homer und Iphitos losgelöst haben, so brauchen wir uns um den Streit über seine chronologische Fixierung nicht zu kümmern. Wir halten einfach an dem Berichte des Thukydides 1, 18 fest, dass die Ordnung des spartanischen Staates 400 oder etwas mehr als 400 Jahre vor dem peloponnesischen Kriege, also um 830 bis 804 v. Chr., erfolgt sei. Hiermit stimmen die geschichtlichen Verhältnisse vollständig überein. Denn erst nach dem zweiten Synoikismos konnte der Staat, wie er es wirklich gethan hat, erobernd auftreten, und vermöge seiner ganzen Einrichtung musste er bald mächtig um sich greifen.

Wenn wir nun den Lykurg als einen Minyer und aus dem Geschlecht der Aegiden stammend darzustellen versucht haben, so dürfte es vielleicht befremdlich erscheinen, dass man später die ganze Einrichtung und Verfassung des spartanischen Staates auf einen Mann bezogen habe, welcher nicht dorischer Abkunft war. Dagegen ist zu erwidern, dass

[1]) A. a. O. S. 129. [2]) Paus. 3, 17, 4.

in der ältesten Zeit die Stammesunterschiede noch nicht so scharf hervortraten. Von dem Aegiden Timomachos wird erzählt, er habe die Spartaner in dem um das Jahr 800 geführten Kriege gegen Amyklae in die Kriegskunst eingeweiht. Sein Andenken wurde noch später hoch in Ehren gehalten und jährlich an den Hyakinthien durch Ausstellung eines ehernen Panzers erneuert.[1]) Im ersten messenischen Kriege wurde noch in einer Schlacht das Mitteltreffen von dem Aegiden Euryleon angeführt, während die beiden spartanischen Könige auf den Flügeln befehligten.[2]) Diese Beispiele beweisen hinlänglich, dass die Aegiden eine sehr geachtete Stellung einnahmen. Konnte man glauben, dass ein Aegide den kriegerischen Stamm der Dorer im Kriegshandwerk unterrichtet habe, so nahm man auch keinen Anstoss daran, auf einen Nichtdorer die Ordnung der Staatsverfassung zu übertragen. Mit dem Untergange der Selbständigkeit der Aegiden hörte aber auch bald das Bewusstsein ihrer Stammesverschiedenheit auf. Wohl konnte man jetzt daran denken, dem Manne, welcher durch eigene heroische Resignation den zweiten Synoikismos schuf, die verwirrten Verhältnisse ordnete, dem beständigen Kriegszustande der dorisch-achäischen und minyeischen Gemeinde ein Ende machte, der den Staat so festigte, dass er bald nach allen Seiten hin wehrhaft auftreten konnte, göttliche Ehren zu erweisen und einen Tempel und Altar zu weihen.

---

1) Aristot. Fragm. bei Müller F. H. G. 2, 127 n. 75. 2) Paus. 4, 7, 8.